



# **Geschlechtersensible Berichterstattung für die Arbeitswelt**

## **Konzept und praktische Anwendung**

**Dr. Eleftheria Lehmann**



# Inhalt

- Hintergrund
- Geschlechtersensible Daten und Indikatoren
- Tätigkeitsfeld Pflegen/Heilen
- Fazit



## Hintergrund

### Gleichstellung der Geschlechter und Geschlechtergerechtigkeit:

- Grundrecht seit 1949 (UN)
- Gegenstand von Entschlüssen/Resolutionen international und supranational (UN, ILO, WHO, EU)
- Internationale Organisationen bzw. ihre Organe wiederholt Geschlechter differenzierende Berichterstattung gefordert



## Hintergrund

### Beispiele international

- Vierte Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking: Gender Mainstreaming
- Millenniumgipfel 2000 in New York: Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Rolle der Frau
- Internationale Arbeitskonferenz 2009: Gleichstellung der Geschlechter in der Arbeitswelt
- Europäischer Pakt für die Gleichstellung der Geschlechter 2011-2020



## Hintergrund

### Beispiele national

- Seit Anfang 1970 intensive Diskussion zu Geschlechterfragen in Deutschland
- Erster Datenreport zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der Bundesrepublik Deutschland in 2005
- Besonderer Bericht über Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit in 2008
- Bericht „Geschlechterperspektive für wirksameren Arbeits- und Gesundheitsschutz“ in 2011



## Hintergrund

### Wissensstand

- Gesundheitliche Ungleichheit in der Arbeitswelt hängt von mehreren, sich gegenseitig beeinflussenden Faktoren ab
- Relevante Entscheidungen zu Gender und Gesundheit werden in anderen Politikfeldern außerhalb des Arbeitsschutzes getroffen

### Konsequenzen für Datenerhebung

- Wechselseitiger Einfluss der Faktoren von außerhalb und innerhalb der Arbeitswelt  
und
- Unterschiedliche Auswirkungen auf die Gesundheit von Frauen und Männern  
müssen beachtet werden!



## Hintergrund

### Begriffsklärung:

- „Gender Mainstreaming“: politische Strategie zur Erreichung von Geschlechtergerechtigkeit
- In der Literatur werden „Gleichstellung der Geschlechter“ bzw. „Geschlechtergerechtigkeit“ unterschiedlich verwendet
- Diese Präsentation verwendet den Begriff „geschlechtersensible“ Analysen, um sowohl biologische als auch sozioökonomische Unterschiede der Geschlechter zu beschreiben



## Geschlechtersensible Daten und Indikatoren

### IST

- Berichterstattung nutzt häufig Aggregatdaten und beschränkt sich auf traditionelle Beschäftigungsmuster
- Ein vereinbarter Rahmen für arbeitsweltbezogene, geschlechtersensible Indikatoren fehlt

### SOLL

- Amtliche Statistiken weiter entwickeln, Verschlüsselung nach Geschlecht standardisieren
- Regelmäßige Befragungen durchführen mit geeigneter Stratifizierung



# Geschlechtersensible Daten und Indikatoren - Konzept

## Rahmen für Daten

- Gesundheitsdeterminanten, z. B. biologische, Umwelt- und sozioökonomische Faktoren
- Gesundheitlichen Auswirkungen, z. B. Morbidität, Mortalität
- Leistungsfähigkeit des Versorgungssystems, z. B. Zugang zu Betreuungsdiensten

## Anforderungen an Daten

- Geschlechtersensibel und ggf. spezifisch, z. B. hinsichtlich der Reproduktionsrisiken
- Relevant, vollständig, präzise, eindeutig, vergleichbar und nicht zuletzt verfügbar!



## Geschlechtersensible Daten und Indikatoren - Praxisbeispiel

- Aufbau eines geschlechtersensibles Profils am Beispiel des Tätigkeitsfeldes „Pflegen/Heilen“

### Quellen:

Observatorium der Gesundheitsrisiken bei der Arbeit NRW

[http://www.liga.nrw.de/themen/gesundheit\\_berichte\\_daten/daten2/index.html](http://www.liga.nrw.de/themen/gesundheit_berichte_daten/daten2/index.html)

Befragung „Gesunde Arbeit NRW 2009“

[http://www.liga.nrw.de/media/pdf/liga-praxis/liga-praxis\\_03\\_Gesunde\\_Arbeit\\_2009.pdf?pi t=true](http://www.liga.nrw.de/media/pdf/liga-praxis/liga-praxis_03_Gesunde_Arbeit_2009.pdf?pi t=true)



## Arbeitsweltbezogene Gesundheitsberichte – Aufbau

Bereiche	Datenquelle
<p><b>Sozioökonomische Faktoren</b> Beschäftigung Vereinbarkeit von Familie und Beruf</p>	<p>Amtliche Statistik/Register Surveys</p>
<p><b>Gesundheitsdeterminanten</b> Arbeitsplatzumgebungsfaktoren (physikalische, chemische, biologische) Psychosoziale Faktoren Gesundheitsverhalten und Bewältigungsstrategien</p>	<p>Surveys</p>
<p><b>Auswirkungen auf die Gesundheit</b> Selbsteinschätzung der Gesundheit Beschwerden Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten Arbeitsunfähigkeit Erwerbsunfähigkeitsrenten</p>	<p>Amtliche Statistik/Register Surveys</p>
<p><b>Leistungsfähigkeit der Versorgungssysteme</b> Zugang zu Betreuungsdiensten Zufriedenheit mit der Betreuung</p>	<p>Surveys</p>



## Geschlechtersensible Profile – Beispiel „Pflegen/Heilen“

### Sozioökonomische Daten

- Verhältnis der Erwerbsquoten Frauen/Männer: ca. 3,5
- Fast alle Männer aber nur jede zweite Frau Vollzeit beschäftigt

### Surveys

- Geschlechterunterschiede bei Auswertung der Befragungsdaten erkennbar zu
  - Belastung
  - Beanspruchungsfolgen
  - Bewältigung

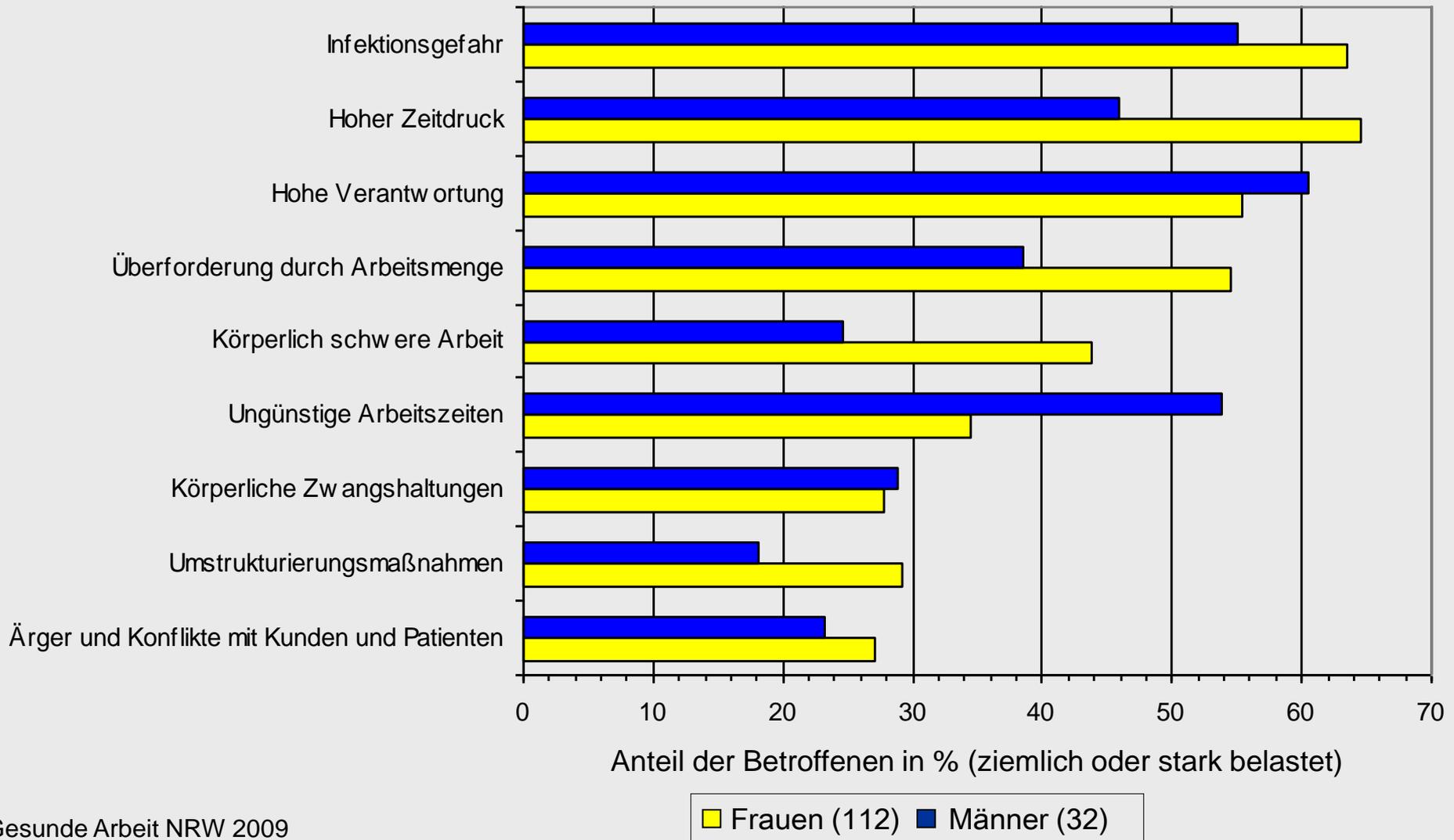


## Pflegen/Heilen - Belastungseinschätzung

- Bei der Arbeit Unterschiede in der Belastungseinschätzung zwischen den Geschlechtern
- Kombinierte Belastung; auffällig die Häufung psychosozialer Faktoren
- Außerhalb der Arbeitswelt werden beide Geschlechter zusätzlich belastet durch
  - Ehrenamtliche Tätigkeit, z. B. soziales, kulturelles oder politisches Engagement
  - Nebentätigkeit zum Gelderwerb
  - Betreuung Pflegebedürftiger
  - Betreuung von Kindern bzw. Jugendlichen
- Frauen weniger als Männer – entgegen dem gängigen Modell nach der sozialen Rolle der Geschlechter



# Pflegen/Heilen - Belastungseinschätzung





## Pflegen/Heile - Bewältigungsstrategien

### Ähnliche Bewältigungsmuster

- Bei beiden Geschlechtern häufig genannt, z. B.
  - Freizeitaktivitäten, Hobbys
  - Aktivitäten mit der Familie oder Freunden
  - Gespräche im privaten Bereich
  - Sportliche Aktivitäten

### Unterschiedliche Bewältigungsmuster

- Männer nennen häufiger „Ein Gläschen trinken“ als Frauen
- Frauen nennen häufiger: „Hängen lassen“, „Arztbesuch“, „Entspannungsübungen“ als Männer

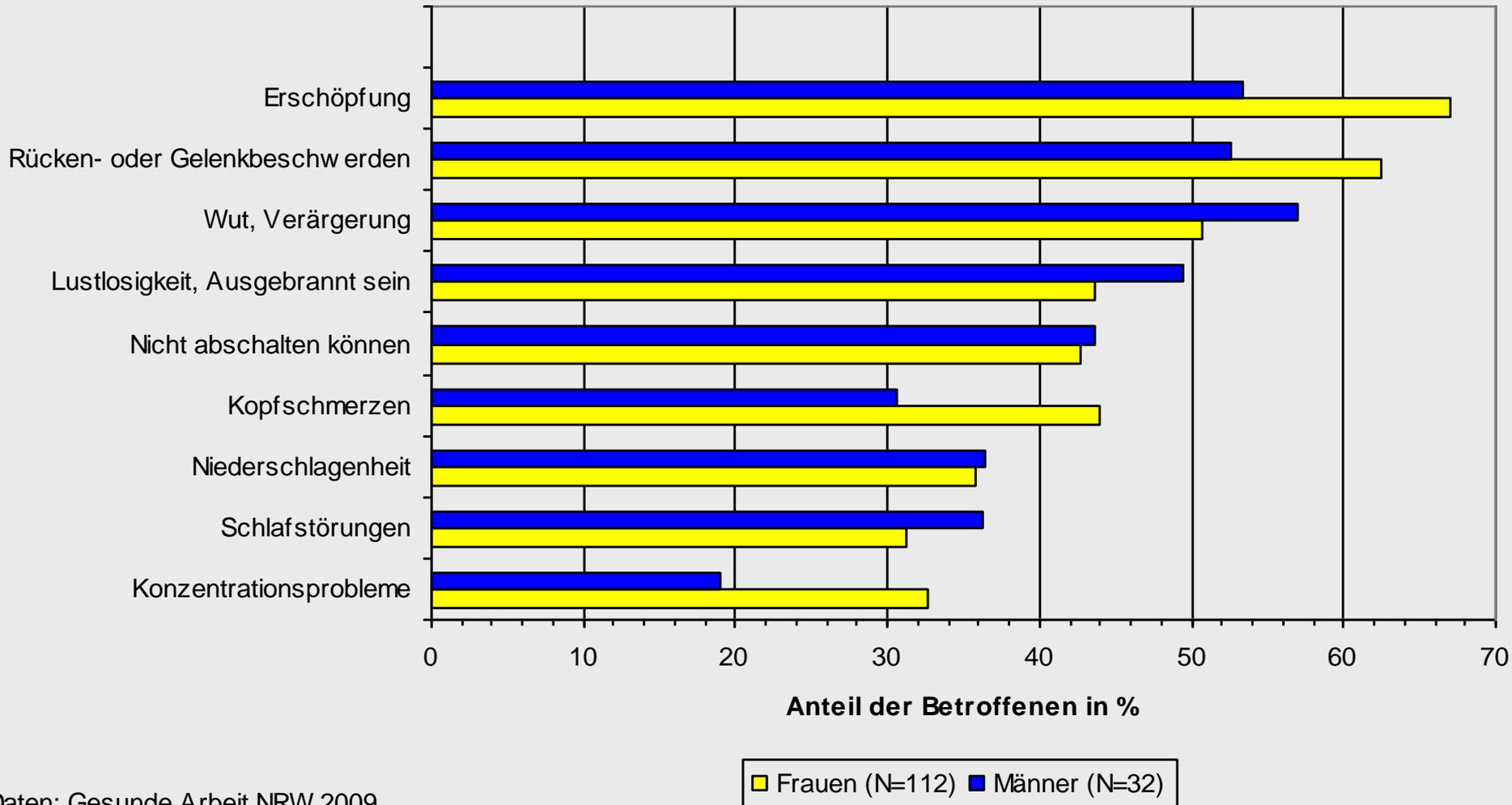


## Pflegen/Heilen – Auswirkungen auf die Gesundheit

- Beide Geschlechter nennen besonders häufig Beschwerden, die mit Stress bei der Arbeit in Verbindung stehen; Unterschiede sind im Einzelfall signifikant
- Daten zur Arbeitsunfähigkeit - soweit mit NRW-Bezug verfügbar - zeigen leichte Unterschiede zwischen den Geschlechtern
- Unfall- und Berufskrankheitenanzahlen sind verhältnismäßig niedrig
- Subjektive Einschätzung der Arbeitsfähigkeit bis zum Rentenalter unterscheidet sich signifikant zwischen den Geschlechtern
- Frauen erhalten häufiger als Männer eine Erwerbsunfähigkeitsrente als Männer



## Pflegen/Heilen – Beschwerden



Daten: Gesunde Arbeit NRW 2009.



## Pflegen/Heilen – Qualität des betrieblichen Arbeitsschutzes

- Beide Geschlechter beurteilen Verfügbarkeit und Qualität traditioneller Arbeitsschutzmaßnahmen positiv (81-95 %); Geschlechterunterschiede sind gering, z. B.
  - Zustand von Sicherheitseinrichtungen, Information über Gefährdungen und Sicherheitsmaßnahmen
- Ein deutlich niedriger Anteil der Befragten beurteilt die Betreuung durch Sicherheitsfachkraft oder Betriebsarzt positiv (56-77 %), Frauen weniger häufig als Männer
- Nur jeder Dritte ist zufrieden mit dem Engagement seines Betriebs zur Gesundheitsförderung



## Fazit

- Geschlechtersensible Berichterstattung ist ein geeignetes Werkzeug zum Aufdecken von gesundheitlicher Ungleichheit in der Arbeitswelt
- Je konkreter die Tätigkeitsfelder nach Geschlecht analysiert werden können, desto differenzierter lassen sich Belastungen und Beanspruchungsfolgen erkennen und darauf spezifische Maßnahmen stützen
- Die Aufschlüsselung von Daten nach Frauen und Männern in vorhandenen Quellen (Amtliche Statistiken, Register, Surveys) ist ein wesentlicher Schritt zur Verbesserung der Datenlage
- Bei Befragungen wird die Berücksichtigung der Ebene „Branche“ bzw. „Tätigkeit“ empfohlen
- Ein abgestimmter Satz von Frühindikatoren wird benötigt



## Mehr Gesundheit für alle!



istockphoto